

Hüttenbuscher erzählen aus ihrem Leben

Lebensberichte aus der Vergangenheit in einer Chronik gesammelt

VON SABINE LEWELING

Hüttenbusch. Erfahrung im Bücherschreiben haben sie, die acht Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Dorfchronik der Kirchengemeinde Hüttenbusch. In sieben Jahren entstand nicht nur die umfangreiche und liebevoll zusammengetragene Hüttenbuscher Dorfchronik „Geschichte und Geschichten aus Hüttenbusch“, sondern auch „Anekdoten aus Hüttenbusch und anderwärts“ (mittlerweile vergriffen) und der „Heudorfer Bilderbogen“. Dies mit derart großem Erfolg, dass sie sich nun an ein weiteres Buch mit dem Titel „So war das“ wagten, in dem ältere Menschen zu Wort kommen, die ihr Leben in Hüttenbusch verbracht oder nur einen Teil davon dort gelebt haben.



Die Arbeitsgemeinschaft Dorfchronik der Kirchengemeinde Hüttenbusch freut sich über die Fertigstellung ihres neuesten Buches „So war das“: (von links) Hermann Tietjen, Kurt Schmuck, Reiner Sievers, Hermann Bösch, Elfriede Wendelken, Renate Werner, Waldemar Hartstock und Bernd Brünings.

Foto: sl

„Manche Erlebnisse aus dem Krieg sitzen aber immer noch so tief, dass sie nicht ohne Betroffenheit geschildert werden können.“

Waldemar Hartstock

Sehr persönliche Erlebnisberichte von Flüchtlingen, die kamen und blieben, von Menschen, die wegzogen und welchen, die wiederkamen. Wie war das, wenn einer „draußen“ war und dann zurück-

kehrte ins Dorf? Alle haben sie als einen gemeinsamen Nenner oder Schnittpunkt das Dorf Hüttenbusch in ihrem Lebenslauf.

2006 begannen Bernd Brünings, Hermann Bösch, Waldemar Hartstock, Pastor Reiner Sievers, Hermann Tietjen, Kurt Schmuck, Elfriede Wendelken und Renate Werner mit ihrem Projekt. Sie sprachen Menschen an und besuchten sie. Sie hörten ihnen, die beinahe in Gänze das 20. Jahrhundert durchlebt haben, aufmerksam zu. Private Korrespondenzen und Briefe aus der damaligen Zeit waren wertvolles Material, um Vergangenes noch einmal in die Erinnerung zurückzutragen. Die jüngste der 24 Erzählenden ist 1947 geboren, die ältesten unter ihnen Ende 80. Zu den Aufzeichnungen gehören Alltagssituationen ebenso wie einschneidende Erfahrungen wie Krieg, Vertreibung und das Finden einer Heimat.

Gemeinsam mit Reiner Sievers wollte man der jetzigen und auch der nachfolgenden Generation ein niedergeschriebenes Zeugnis von erlebter Zeit hinterlassen. „Das war unser Motor, denn wer sonst wird der nachfolgenden Generation noch davon berichten können? Manche Erlebnisse aus dem Krieg sitzen aber immer noch so tief, dass sie nicht ohne Betroffenheit geschildert werden können, und da gehört dann auch Mut dazu, diese Erlebnisse noch einmal hervorzuholen“, betont Waldemar Hartstock. Wie oft nicht schon hätten Kinder und Enkel nachgefragt: „Erzähl doch mal, wie war das denn damals?“, daraus sei schließlich auch der Titel entstanden.

Alltägliches, Bewegendes, Heiteres, all das hat Platz gefunden in dem kleinen Buch und wirft ein warmherziges, anrührendes Bild auf das Heimatdorf Hüttenbusch. 24

sehr persönliche Geschichten sind so zusammengekommen.

„Die einzelnen Lebensberichte geben wieder, wie wenig das Leben vorhersehbar und wie unverwechselbar jedes einzelne ist“, fasste Pastor Reiner Sievers zusammen.

Anlässlich des bevorstehenden Volkstrauertag-Gottesdienstes am 14. November um 10 Uhr in der Hüttenbuscher Kirche werden vier Auszüge dieser Geschichten von Kirchenmitgliedern gelesen. Der eigentliche Verkauf des Buches, das für Euro 9,90 zu erwerben ist, beginnt nach dem Buß- und Bettag-Gottesdienst des Kirchenvorstandes am 17. November um 20 Uhr in der Hüttenbuscher Kirche. Ab dem 19. November ist das Buchlein in vielen Hüttenbuscher Geschäftsstellen zu bekommen. Weitere Informationen zu den Verkaufsstellen erteilt die Kirchengemeinde Hüttenbusch unter 04794 / 503.